

Leiharbeit in Deutschland: Statistischer Befund und Schlussfolgerungen für die empirische Wirtschaftsforschung

Joachim Ragnitz*

Einleitung

Seit einigen Jahren ist die gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung (synonym: Zeitarbeit, Leiharbeit) in Deutschland im Aufwind begriffen. Beflügelnd wirkte sich insbesondere die weitgehende Deregulierung des Einsatzes von Zeitarbeit im Zuge der Hartz-Reformen Anfang 2004 aus, mit denen vor allem Beschäftigungsmöglichkeiten für Problemgruppen am Arbeitsmarkt geschaffen werden sollten. So wurden u. a. die bis dahin gültigen Befristungsregelungen für den Einsatz von Leiharbeitnehmern aufgehoben und der Vorrang von Zeitarbeits-Tarifverträgen vor den tariflich fixierten Arbeitsbedingungen im jeweiligen Entleihbetrieb festgeschrieben.¹ Tatsächlich hat sich gegenüber Ende 2003 die Zahl der Leiharbeitnehmer in Deutschland auf rund 720.000 Personen (Stand Dezember 2007) mehr als verdoppelt. Selbst in der Zeit schrumpfender Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft (2004 und 2005) wurden in der Zeitarbeitsbranche neue Stellen geschaffen.

Für die Entleihbetriebe ist Zeitarbeit in erster Linie ein Mittel, die betriebliche Flexibilität zu erhöhen und die teilweise recht bürokratischen Regelungen des Kündigungsschutzes zu unterlaufen.² Weniger bedeutsam ist hingegen das Ziel, Personalkosten zu sparen, was schon deswegen nur schwer erreichbar ist, weil für den Einsatz von Leiharbeitnehmern neben den reinen Lohnkosten für die entlehnten Arbeitnehmer auch der Verwaltungskostenaufwand für das Zeitarbeitsunternehmen sowie eine Vergütung für Leerzeiten zu tragen sind. Schätzungen zufolge liegen die Löhne für Zeitarbeitnehmer um ungefähr ein Drittel unterhalb der den Entleihbetrieben in Rechnung gestellten Überlassungssätze. Der Flexibilitätsgewinn erklärt, dass Leiharbeit vor allem in Zeiten unsicherer Konjunkturerwartungen von den Unternehmen häufig genutzt wird. Die Zunahme der Leiharbeit in den vergangenen vier Jahren ist daher wohl nicht nur auf die Deregulierung dieser Beschäftigungsform zurückzuführen, sondern auch darauf, dass die Unternehmen lange Zeit nicht von einer stabilen konjunkturellen Aufwärtsentwicklung ausgehen konnten. Bei sich festigenden Konjunkturaussichten kann es aber durchaus auch zu einer Übernahme von Leiharbeitnehmern in reguläre Beschäftigung kommen. Nach einer Umfrage des INSTITUTS DER

DEUTSCHEN WIRTSCHAFT (iw) war im Jahr 2007 immerhin rund ein Viertel aller beendeten Beschäftigungsverhältnisse mit der jeweiligen Zeitarbeitsfirma auf eine Übernahme durch den Entleihbetrieb zurückzuführen.³ Darüber hinaus wird angeführt, dass sich die Einstellungschancen von ehemaligen Leiharbeitnehmern infolge der erworbenen Berufserfahrung auch bei Bewerbungen bei anderen Arbeitgebern verbesserten.

Die politische Diskussion um die Zeitarbeit verläuft zunehmend kontrovers. Während von Seiten der Wirtschaftsverbände vor allem die beschriebenen positiven Effekte auf die Fähigkeit der Unternehmen hervorgehoben werden, flexibel auf Auftragsschwankungen reagieren zu können, wird von Seiten der Gewerkschaften befürchtet, dass mit der Zunahme von Leiharbeitsverhältnissen tarifvertragliche und gesetzliche Regelungen über Arbeitsbedingungen, Arbeitsentgelte und Kündigungsschutz unterlaufen werden könnten. Hieraus resultieren Bestrebungen, die Zeitarbeit wieder einer verstärkten Regulierung zu unterwerfen. Strittig ist überdies, inwieweit die Liberalisierung der Zeitarbeit tatsächlich, wie intendiert, zu einer Verbesserung der (langfristigen) Beschäftigungschancen von Arbeitslosen beigetragen hat.

Der vorliegende Beitrag geht allerdings nicht auf diese politisch motivierten Diskussionen ein. Vielmehr wird gefragt, welche statistischen Informationen überhaupt über die Verbreitung von Zeitarbeit vorliegen. Hier schließt sich die Frage an, welche Auswirkungen die zunehmende Verbreitung von Leiharbeit für empirische Analysen der Wirtschaftsentwicklung hat.

Verfügbare Datenquellen zur Zeitarbeit

Die statistische Erfassung der Zeitarbeit erfolgt zum einen über die Statistik der sozialversicherungspflichtig (SV-) Beschäftigten der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT, die auf den Meldungen der Arbeitgeber zu den Sozialversicherungen beruht und deswegen Informationen über die Gesamtzahl der Beschäftigten in der Wirtschaftsklasse 74502 (Überlassung von Arbeitskräften) enthält.

* Dr. Joachim Ragnitz ist Managing Director der ifo Niederlassung Dresden.

Die tatsächliche Zahl der Leiharbeiter wird damit allerdings nicht korrekt erfasst, denn hierin sind auch die Verwaltungsangestellten der Zeitarbeitsfirmen selber enthalten, während Zeitarbeiter, die von Betrieben anderer Wirtschaftszweige entliehen werden, nicht berücksichtigt sind. Zum anderen wird von der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT die Statistik nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz geführt, in der alle Verleihbetriebe unabhängig von ihrer Wirtschaftszweigzugehörigkeit erfasst sind; allerdings liefert diese Statistik nur eine geringe Zahl von Informationen über individuelle Merkmale der Leiharbeiter.⁴ Schließlich finden sich Strukturdaten über die Leiharbeiter auch noch im Mikrozensus, allerdings erst ab dem Jahr 2006.⁵ Auch wenn sich die genannten Statistiken nicht miteinander kombinieren lassen, dürften sie zusammengenommen doch ein hinreichend genaues Bild über die Situation der Zeitarbeit in Deutschland vermitteln.

Problematischer ist hingegen, dass wenig darüber bekannt ist, in welchen Branchen die Zeitarbeiter tatsächlich eingesetzt werden; die amtliche Statistik liefert hierüber keine Angaben. Indirekte Hinweise ergeben sich lediglich aus den Berufszuordnungen der Zeitarbeiter, die aus der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik bekannt sind, darüber hinaus in begrenztem Umfang auch aus den Kostenstrukturerhebungen des STATISTISCHEN BUNDESAMTES. Schließlich gibt es eine Reihe nicht-amtlicher Umfragen zur Nutzung der Zeitarbeit, die aber häufig keinen repräsentativen Charakter aufweisen.

Umfang der Zeitarbeit in Deutschland – das empirische Bild

Nach den Ergebnissen der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik gab es im Dezember 2007 in Deutschland 721.000 Leiharbeiter; dies sind rund 2,7 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Zwar erscheint dieser Anteil auf den ersten Blick gering; ein Vergleich mit den Beschäftigtenzahlen der einzelnen Branchen zeigt aber, dass in der Zeitarbeit ähnlich viele Personen beschäftigt sind wie im Ernährungsgewerbe (2,4 % aller Beschäftigten), im Kraftwagenbau (2,7 %) oder auch im Gastgewerbe (2,8 %). Hinzu kommt die erhebliche Beschäftigungsdynamik: Gegenüber dem Jahr 2006 hat sich die Zahl der Zeitarbeiter um mehr als 135.000 Personen erhöht (+23 %); alles in allem sind fast 60 % des Beschäftigungszuwachses im Jahr 2007 auf die Zeitarbeit zurückzuführen (vgl. Tab. 1).

Der größte Teil der Leiharbeiter ist in Fertigungsberufen tätig – in Dienstleistungsberufen arbeiten nur 26 % aller Zeitarbeiter (Gesamtwirtschaft: 63 %). Vor allem Hilfstätigkeiten (ohne nähere Tätigkeitsangabe) sind dabei eine Domäne der Zeitarbeit; rund ein Drittel aller Leiharbeiter sind hier tätig. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Metall- und Elektroberufe. Beides deutet darauf hin, dass der größte Teil der Zeitarbeiter im verarbeitenden Gewerbe eingesetzt wird. In Dienstleistungs- und in Bauberufen ist Leiharbeit hingegen weit weniger häufig anzutreffen (vgl. Tab. 2).

Tabelle 1: Entwicklung der Zeitarbeit und der SV-Beschäftigung in Deutschland 1999–2007

	Zeit- arbeiter	SV- Beschäftigte	Zeit- arbeiter	SV- Beschäftigte	Zeit- arbeiter	SV- Beschäftigte
	Anzahl		Veränderung (Anzahl)		Veränderung (in %)	
1999	275.838	27.482.584				
2000	328.011	27.825.624	52.173	343.040	18,9	1,2
2001	341.053	27.817.114	13.042	-8.510	4,0	0,0
2002	318.465	27.571.147	-22.588	-245.967	-6,6	-0,9
2003	330.219	26.954.686	11.754	-616.461	3,7	-2,2
2004	385.256	26.523.982	55.037	-430.704	16,7	-1,6
2005	443.949	26.167.266	58.693	-356.716	15,2	-1,3
2006	579.771	26.354.336	135.822	187.070	30,6	0,7
2007	715.056	26.584.566	135.285	230.230	23,3	0,9

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Tabelle 2: Struktur der Beschäftigten nach tatsächlich ausgeübtem Beruf, Dezember 2007 (in %)

Berufsgruppe	Anteil der Zeitarbeitnehmer	Anteil der Beschäftigten insgesamt
Pflanzenbauer	0,17	1,33
Bergleute etc.	0,16	0,12
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	0,51	1,52
Metallerzeuger, -bearbeiter	2,61	1,97
Schlosser, Mechaniker	12,06	6,70
Elektriker	5,68	2,43
Montierer und andere Metallberufe	3,14	1,81
Bauberufe	0,69	2,12
Bau-, Raumausstatter	0,30	0,52
Hilfsarbeiter a. n. g	33,20	2,05
Übrige Fertigungsberufe	5,53	7,89
Technische Berufe	4,69	6,94
Warenkaufleute	0,93	8,05
Verwaltung, Büro, Organisation	9,26	22,02
Gesundheitsdienste	1,86	7,51
Allgemeine Dienste	3,48	5,68
Übrige Dienste	12,48	20,84
Sonstige	3,24	0,50
Insgesamt	100,00	100,00

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Auswertungen des IAB-Betriebspanels – der einzigen Datenquelle, die gesamtwirtschaftlich repräsentative Aussagen über den tatsächlichen Einsatz der Leiharbeiter erlaubt – zeigen tatsächlich, dass im Jahr 2006 61,1 % aller Zeitarbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe eingesetzt wurden; nur 18 % entfielen auf den Dienstleistungssektor im engeren Sinne (vgl. Tab. 3).⁶ Gemessen an den Beschäftigten insgesamt sind die Relationen hingegen nahezu spiegelbildlich hierzu. Setzt man die Zahl der Leiharbeiter ins Verhältnis zu der Gesamtzahl der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen, so beläuft sich der Anteil der Zeitarbeit auf 3,8 % aller Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe, jedoch nur auf 0,7 % aller Beschäftigten im Dienstleistungssektor. Nennenswerte Anteile der Zeitarbeit finden sich darüber hinaus lediglich im Baugewerbe (2,0 % aller Beschäftigten) und bei den unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen (1,7 %) (vgl. Tab. 4). Auffällig ist dabei,

dass in den ostdeutschen Bundesländern tendenziell häufiger auf Leiharbeiter zurückgegriffen wird; im ostdeutschen verarbeitenden Gewerbe beträgt der Anteil der Zeitarbeiter 5,6 % aller Beschäftigten.

Legt man die Daten der Kostenstrukturstatistik für das produzierende Gewerbe zugrunde, so lassen sich Angaben über den Anteil der Kosten für Leiharbeit am gesamten Bruttoproduktionswert ermitteln (vgl. Tab. 5). Diese beliefen sich im Jahr 2006 im verarbeitenden Gewerbe auf 0,6 %, allerdings bei deutlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Branchen. Bezogen auf die gesamten Personalkosten (ohne die Kosten für Leiharbeiter) betragen sie allerdings in diesem Jahr bereits 3,2 %. Vor allem im sonstigen Fahrzeugbau und in der Herstellung von Metallerzeugnissen ist die Beschäftigung von Leiharbeitnehmern weit verbreitet.

Auswertungen des IAB-Betriebspanels zeigen zudem, dass nur ein kleiner Teil aller Betriebe tatsächlich

Tabelle 3: Zahl der Leiharbeiter nach Wirtschaftszweig der Entleihbetriebe 2006

	In 1.000	In %
Land- und Forstwirtschaft	1	0,2
Bergbau, Energie, Wasser	6	1,2
Verarbeitendes Gewerbe	308	61,1
Baugewerbe	39	7,7
Handel und Reparatur	27	5,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	26	5,2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2	0,4
Dienstleistungen	91	18,1
Öffentliche Verwaltung	4	0,8
Insgesamt	504	100,0

Quellen: Bellmann und Kühl (2007), Berechnungen des ifo Instituts.

Tabelle 4: Anteil der Leiharbeitskräfte an allen Beschäftigten (in %)

	Deutschland	West	Ost
Land- und Forstwirtschaft	0,2	0,2	0,1
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	1,8	1,9	1,1
Verarbeitendes Gewerbe	3,9	3,7	5,6
Baugewerbe	2,0	2,0	2,1
Handel und Reparatur	0,5	0,5	1,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1,4	1,4	1,3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	0,2	0,2	0,1
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1,7	1,3	3,4
Sonstige Dienstleistungen	0,3	0,3	0,2
Organisationen ohne Erwerbszweck, Öffentliche Verwaltung	0,1	0,1	0,1
Gesamt	1,5	1,4	1,8

Quellen: IAB-Betriebspanel, Berechnungen des ifo Instituts.

Zeitarbeitnehmer einsetzt; insgesamt liegt dieser Anteil bei nur knapp 3 % aller Betriebe (vgl. Tab. 6). Auch hier zeigt sich aber, dass im verarbeitenden Gewerbe Zeitarbeit stark verbreitet ist; rund 11 % aller Betriebe in diesem Sektor beschäftigen Leiharbeiter. Vor allem größere Betriebe greifen dabei auf Leiharbeiter zurück, was unter anderem damit erklärt werden kann, dass hier im Regelfall spezialisierte Personalabteilungen vorhanden sind, die den mit dem Einsatz von Zeitarbeitbeschäftigten verbundenen Verwaltungsmehraufwand leichter schultern können.

Als Zwischenfazit lässt sich festhalten, dass trotz des Fehlens amtlicher Statistiken über die Einsatzfelder von Zeitarbeitnehmern hinreichend viele Informationen

über deren tatsächliche Tätigkeiten zu finden sind: Zeitarbeit wird vor allem im verarbeitenden Gewerbe genutzt, wobei sich Schwerpunkte insbesondere im Fahrzeugbau und in der Metallverarbeitung ausmachen lassen. Darüber hinaus sind es vor allem Fertigungstätigkeiten und einfache Hilfsarbeiten, für die Zeitarbeitnehmer eingesetzt werden. Im Verwaltungsbereich und allgemein im Dienstleistungssektor ist Zeitarbeit hingegen wenig verbreitet.

Hieran anknüpfend soll im Folgenden die Frage thematisiert werden, welche Auswirkungen die zunehmende Ausbreitung von Zeitarbeit auf gesamtwirtschaftliche Analysen hat.

Tabelle 5: Aufwand für Leiharbeit in den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes

Branchen	In % des Brutto- produktionswertes	In % der Personalkosten
Kohlenbergbau, Torfgewinnung	0,05	0,08
Gewinnung von Erdöl/-gas, Erbringung damit verbundener DL	0,50	4,01
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	0,66	2,93
Ernährungsgewerbe	0,58	4,38
Tabakverarbeitung	0,14	3,61
Textilgewerbe	0,39	1,68
Bekleidungsgewerbe	0,30	1,87
Ledergewerbe	0,20	1,25
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	0,57	3,34
Papiergewerbe	0,42	2,37
Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	0,44	1,68
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung von Brutstoffen	0,03	2,09
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	0,36	2,12
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	0,80	3,73
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	0,74	3,21
Metallerzeugung und -bearbeitung	0,34	2,43
Herstellung von Metallerzeugnissen	1,27	4,95
Maschinenbau	0,99	3,89
Herstellung von Bürmaschinen, DV-geräten und -einrichtungen	0,43	2,87
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung	0,63	2,44
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	0,53	3,62
Medizin, Mess-, Steuer-, Regelungstechnik, Optik, Herstellg. von Uhren	0,61	2,15
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	0,41	2,49
Sonstiger Fahrzeugbau	2,14	8,52
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten	0,89	3,92
Recycling	0,41	4,90
Zusammen	0,59	3,23

Anm.: DL = Dienstleistungen, DV = Datenverarbeitung.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

Auswirkungen auf gesamtwirtschaftliche Analysen

Im Folgenden soll anhand zweier Beispiele verdeutlicht werden, dass die Bedeutungszunahme der Zeitarbeit in

Deutschland auch die empirische Wirtschaftsforschung vor erhebliche Schwierigkeiten stellen kann. Hier sollen exemplarisch die Auswirkungen auf die Analyse des (sektoralen) Strukturwandels und die Konjunkturanalyse dargestellt werden.

Tabelle 6: Betriebe mit Leiharbeit im Jahr 2006 (hochgerechnete Werte)

Leiharbeit in 2006	Anzahl	In %
Insgesamt	2.000.297	100,0
Ohne Leiharbeit	1.927.011	96,3
Mit Leiharbeit	57.065	2,9
Davon		
Geringe Nutzung	18.909	0,9
Mittlere Nutzung	25.107	1,3
Starke Nutzung	13.049	0,7
Verarbeitendes Gewerbe	217.262	100,0
Ohne Leiharbeit	193.268	89,0
Mit Leiharbeit	23.994	11,0
Dienste	829.899	100,0
Ohne Leiharbeit	820.701	98,9
Mit Leiharbeit	9.198	1,1

Quellen: Bellmann und Kühl (2007), Berechnungen des ifo Instituts.

Beispiel 1: Analyse des Strukturwandels

Die fehlende Berücksichtigung der tatsächlichen Einsatzfelder/-branchen von Zeitarbeit hat insbesondere für Strukturuntersuchungen weitreichende Konsequenzen. Entsprechend den Konventionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden die einzelnen Wirtschaftsbereiche institutionell abgegrenzt. Es werden für jeden Wirtschaftszweig somit nur die Beschäftigten erfasst, die tatsächlich dort angestellt sind, nicht aber die Zahl der dort tatsächlich tätigen Personen. In gleicher Weise erfolgt die Zurechnung der Wertschöpfung auf die einzelnen Sektoren. Die Zeitarbeitnehmer (bzw. die von ihnen erbrachte Wertschöpfung) werden somit ausschließlich im Dienstleistungssektor verbucht.

Folgt man den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, hat sich der säkulare Entwicklungstrend von der Industriegesellschaft zu einer Dienstleistungsgesellschaft in den letzten Jahren weiter fortgesetzt: Betrug der Anteil der Erwerbstätigen im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2000 noch 21,8%, so waren im Jahr 2007 nur noch 19,9% aller Erwerbstätigen in diesem Sektor tätig. Auch gemessen an der nominalen Bruttowertschöpfung hat sich der Anteil des verarbeitenden Gewerbes in diesem Zeitraum tendenziell verringert, wenn auch weniger stark. Im Jahr 2006 lag der Anteil dieses Sektors hieran gemessen bei 22,6%, nach 22,9% im Jahr 2000.⁷

Der verstärkte Einsatz der Zeitarbeit in Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes führt zu einer Überzeichnung dieses rückläufigen Trends. Dies lässt sich an einem einfachen Zahlenbeispiel zeigen. Hierzu sei angenommen, dass der Bruttoproduktionswert⁸ im verarbeitenden Gewerbe in einem beliebigen Jahr 100 Mrd. € betrage; bei Vorleistungen in Höhe von 60 Mrd. € ergibt sich eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 40 Mrd. €, die mit 2 Mill. Beschäftigten produziert werde (die Arbeitsproduktivität beläuft sich somit auf 20.000 €). Kommt es nun zu einer Auslagerung der Beschäftigung an Zeitarbeitsfirmen im Umfang von 1 Mill. Beschäftigten (und anschließender Wiedereinstellung als Leiharbeitnehmer), so resultieren hieraus die in Tabelle 7 dargestellten Änderungen in der Struktur der Volkswirtschaft.

Im Ergebnis halbiert sich bei diesem Zahlenbeispiel das Gewicht des verarbeitenden Gewerbes (gemessen an Beschäftigung und Wertschöpfung), obwohl die Produktion von Industriegütern (gemessen am Bruttoproduktionswert) konstant geblieben ist.

Geht man davon aus, dass es Unterschiede in der Produktivität der einzelnen Arbeitnehmer gibt (im Zahlenbeispiel: 1 Mill. Arbeitnehmer mit einer Produktivität von 10.000 €, 1 Mill. Arbeitnehmer mit einer Produktivität von 30.000 €), und dass lediglich die weniger produktiven Beschäftigten an die Leiharbeitsfirma „abgegeben“ werden, so ändert sich das Bild nochmals – in diesem Fall reduziert sich der Anteil des verarbeitenden Gewerbes

Tabelle 7: Beispielrechnung 1 zu Veränderungen der Struktur der Volkswirtschaft

	Ausgangslage	Outsourcing zur Zeitarbeitsfirma
Produktionswert VG (Mrd. €)	100	100
Vorleistungen VG (Mrd. €)	60	80
Bruttowertschöpfung VG (Mrd. €)	40	20
Beschäftigte VG (Mill.)	2	1
Arbeitsproduktivität VG (1.000 €)	20	20
Bruttowertschöpfung Zeitarbeit (Mrd. €)	–	20
Beschäftigte Zeitarbeit (Mrd. €)	–	1
Arbeitsproduktivität Zeitarbeit (1.000 €)	–	20
Bruttowertschöpfung Gesamtwirtschaft	40	40
Beschäftigte Gesamtwirtschaft	2	2
Anteil VG an Bruttowertschöpfung (%)	100	50
Anteil VG an Beschäftigte (%)	100	50
Anm.: VG = Verarbeitendes Gewerbe.		

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

Tabelle 8: Beispielrechnung 2 zu Veränderungen der Struktur der Volkswirtschaft

	Ausgangslage	Outsourcing zur Zeitarbeitsfirma
Bruttoproduktionswert VG (Mrd. €)	100	100
Vorleistungen VG (Mrd. €)	60	70
Bruttowertschöpfung VG (Mrd. €)	40	30
Beschäftigte VG (Mill.)	2	1
Arbeitsproduktivität VG (1.000 €)	20	30
Bruttowertschöpfung Zeitarbeit (Mrd. €)	–	10
Beschäftigte Zeitarbeit (Mrd. €)	–	1
Arbeitsproduktivität Zeitarbeit (1.000 €)	–	10
Bruttowertschöpfung Gesamtwirtschaft	40	40
Beschäftigte Gesamtwirtschaft	2	2
Anteil VG an Bruttowertschöpfung (%)	100	75
Anteil VG an Beschäftigte (%)	100	50
Anm.: VG = Verarbeitendes Gewerbe.		

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

an der Bruttowertschöpfung weniger stark; allerdings kommt es in diesem Fall zu einem Anstieg der statistisch gemessenen Produktivität in diesem Sektor (vgl. Tab. 8).

Natürlich sind die tatsächlichen Effekte angesichts des geringeren Umfangs von Zeitarbeit weit weniger bedeutsam als hier unterstellt; gleichwohl ist nicht zu verkennen, dass für Strukturanalysen die Verlagerung von Beschäftigung in Zeitarbeitsfirmen ein nicht zu unterschätzendes Problem darstellt, denn bei der traditionellen Wirtschaftszweigbetrachtung wird die Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes tendenziell zu gering ausgewiesen, die Bedeutung des Dienstleistungssektors hingegen zu hoch.

Eine überschlägige Rechnung zeigt, dass dieser Effekt keineswegs zu vernachlässigen ist: Unterstellt man, dass die von der amtlichen Beschäftigtenstatistik für den Wirtschaftszweig 74502 (Überlassung von Arbeitskräften) tatsächlich nur die Zeitarbeitnehmer umfasst, so lassen sich unter Verwendung der aus dem IAB-Betriebspanel ermittelbaren Werte für die Verteilung der Leiharbeitnehmer auf die einzelnen Branchen die im verarbeitenden Gewerbe beschäftigten Personen unter Einschluss der Zeitarbeitnehmer ermitteln. Es zeigt sich, dass in den Jahren 2006 und 2007 der tatsächliche Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit 1,2 % bzw. 3,5 % deutlich höher ausfiel als der von der amtlichen Statistik der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT ausgewiesene Beschäftigungszuwachs in diesem Sektor (0,2 % bzw. 2,0 %).

Beispiel 2: Analyse der konjunkturellen Entwicklung

Auch die Konjunkturanalyse wird durch die zunehmende Verbreitung der Zeitarbeit vor Schwierigkeiten gestellt. Hier ist es aber weniger die Tatsache der Zeitarbeit an sich, sondern vielmehr deren Veränderung, die eine sachgerechte Analyse erschwert.

Probleme treten dann auf, wenn für die Diagnose und Prognose der konjunkturellen Entwicklung Daten der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts herangezogen werden. Dies ist vor allem bei Konjunkturanalysen auf der regionalen Ebene der Fall. Da originäre Wertschöpfungsdaten für regionale Teilräume aus der amtlichen Statistik unterjährig im Allgemeinen nicht zur Verfügung stehen, müssen hier zur Analyse und Prognose der Wirtschaftsentwicklung zwangsläufig weitere Informationsquellen einbezogen werden. Als Indikatorvariable für die Wertschöpfungsentwicklung bieten sich vor allem die unterjährig verfügbaren Beschäftigungs- und Umsatzzahlen der amtlichen Statistik an. Infolge der zunehmenden Verlagerung von Beschäftigung in Zeitarbeitsfirmen

ist die Aussagekraft dieser Indikatoren allerdings in Frage zu stellen.

Das IFO INSTITUT verwendet im Rahmen seiner Konjunkturprognosen für die neuen Bundesländer und für Sachsen unter anderem Indikatormodelle, die auf der Entwicklung von Beschäftigung und Umsatz in den einzelnen Wirtschaftsbereichen beruhen. Ziel dabei ist es, die Wertschöpfung zu prognostizieren, die von der amtlichen Statistik – in diesem Fall: dem ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN DER LÄNDER (AKVGR_{DL}) – ausgewiesen wird. Dabei wird (wie auch in den vom AKVGR_{DL} zur Fortschreibung verwendeten Schätzmodellen) unterstellt, dass das Verhältnis von Wertschöpfung und Umsatz im jeweiligen Prognosezeitraum konstant bleibt, somit von der Umsatzentwicklung direkt auf die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zurückgeschlossen werden kann. Tatsächlich ist dieser Zusammenhang aber nicht mehr gegeben, soweit der zunehmende Einsatz von Zeitarbeit zu einem Anstieg der Vorleistungsquote führt. Tatsächlich ist die Vorleistungsquote im deutschen verarbeitenden Gewerbe allein von 2003 bis 2006 um beinahe 3 Prozentpunkte angestiegen, in einzelnen Bundesländern sogar noch deutlich stärker (Hamburg: +6,1 Prozentpunkte, Sachsen: +4,8 Prozentpunkte, Brandenburg: +4,5 Prozentpunkte). Ein Anstieg der Vorleistungsquote um einen Prozentpunkt führt aber schon rein rechnerisch zu einer Reduktion der Bruttowertschöpfung um mehr als 3%. Die aus heutiger Sicht starke Überschätzung der Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe in den vergangenen Jahren (sowohl beim AKVGR_{DL} als auch bei den Prognosen des IFO INSTITUTS) sind somit zum Teil hierauf zurückzuführen (vgl. auch den Artikel von Gerit Vogt in diesem Heft, S. 43–47).

Alternativ wird vom IFO INSTITUT auch die Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen als Indikator für die künftige Entwicklung der Bruttowertschöpfung herangezogen. Als Bindeglied fungiert dabei die Produktivität, die sich aus den jährlichen Daten zur Erwerbstätigkeit und zur Bruttowertschöpfung berechnet. Die Produktivität kann – wie im vorangegangenen Abschnitt gezeigt – durch den zunehmenden Einsatz von Zeitarbeit allerdings auch verzerrt sein. Insoweit führt auch dieser Ansatz bei zunehmender Bedeutung von Zeitarbeit nicht zu korrekten Ergebnissen.

Fazit

Der vorliegende Beitrag beschäftigte sich mit der zunehmenden Verbreitung von Zeitarbeit in Deutschland und davon ausgehenden Implikationen für die empirische Wirtschaftsforschung. Zwar liegen aus Statistiken der

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT durchaus detaillierte Daten über individuelle Charakteristika der Zeitarbeitnehmer vor; Informationen über deren tatsächliche Tätigkeiten fehlen in der amtlichen Statistik jedoch weitgehend. Unter Rückgriff auf Auswertungen des IAB-Betriebspanels konnte gezeigt werden, dass beinahe zwei Drittel der Zeitarbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe tätig sind und hier auch bereits einen nicht unbeträchtlichen Anteil an allen Beschäftigten stellen (2006: 4 %). In einzelnen Branchen ist Zeitarbeit ganz offenkundig sogar noch weit stärker verbreitet.

Für die empirische Wirtschaftsforschung, die auf amtliche Daten angewiesen ist, stellt die zunehmende Verbreitung von Zeitarbeit deswegen ein Problem dar, weil gängige Indikatoren zur Beschreibung des Strukturwandels und zur Prognose der konjunkturellen Entwicklung hierdurch weniger gut geeignet sind, die Realität abzubilden. Da nicht zuletzt die Wirtschaftspolitik auf fundierte wirtschaftswissenschaftliche Analysen angewiesen ist, scheint eine Verbesserung der statistischen Erfassung der Zeitarbeit dringend erforderlich.

¹ Vgl. BUNDESREGIERUNG (Hrsg.), *Zehnter Bericht der Bundesregierung über Erfahrungen bei der Anwendung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes – AÜG –*, Berlin 2005.

² Vgl. z. B. BRENKE, K. und W. EICHHORST, *Leiharbeit breitet sich rasant aus*, in: *DIW-Wochenbericht* 19/2008, S. 242–252.

³ Vgl.: *Zeitarbeit. Eine Brücke in den Beruf*. In: *iwd*, Nr. 17/2008, S. 2.

⁴ Vgl. zu den jeweiligen Statistiken im Einzelnen: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.), *Arbeitsmarktberichterstattung: Branchen und Berufe in Deutschland 1997–2007, Zeitarbeit*, Nürnberg 2008.

⁵ Vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.), *Zeitarbeit – Ergebnisse des Mikrozensus*, *STATmagazin*, 18. März 2008.

⁶ Vgl. zu diesen Zahlenangaben BELLMANN, L. und A. KÜHL, *Weitere Expansion der Leiharbeit? Eine Bestandsaufnahme auf Basis des IAB-Betriebspanels, Abschlussbericht eines Gutachtens für die Hans-Böckler-Stiftung*, Dezember 2007.

⁷ Für das Jahr 2007 weist die amtliche Statistik einen Anstieg des Anteils des verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung von 23,4 % aus; da es sich hierbei aber lediglich um eine Fortschreibung anhand von Umsatzzahlen handelt, somit ein etwaiger Anstieg der Vorleistungsquote nicht berücksichtigt ist, dürfte dieser Wert bei Neuberechnungen des Bruttoinlandsprodukts tendenziell nach unten revidiert werden.

⁸ An dieser Stelle und in den nachfolgenden Ausführungen wird vereinfachend davon ausgegangen, dass die Größen Eigenverbrauch, Bestandsveränderungen und selbsterstellte Anlagen einen konstanten Wert von Null aufweisen.